Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Zeiten hier leicht fortspülen, was in Tirols Felsennestern sicher geborgen war.

Aber es verbürgen uns auch Nachrichten aus dem 16. Jahrhundert und Spieltexte aus noch späterer Zeit die Tatsache der Verbreitung des geistlichen Volksschauspieles in Oberösterreich am Ausgange des Mittelalters.

Als Luthers Geist im Lande herrschend geworden war, dachte niemand mehr an eine Aufführung der alten Festspiele, welche außer einer ruhigen und freudigen Stimmung auch große Opfer an Zeit und Geldmitteln erheischten. Wo der Bildersturm wütet, da räumt der Fanatismus mit der Blüte der bildenden Kunst auch jene der alten Dramatik hinweg. Und auch in den Klöstern schwindet in dieser Zeit der Sinn für die alten Mysterien. Man interessiert sich für *Fastnachtpossen*[1]) und *Bauernspiele*,[2]) in denen sich die derbe Art des vergröberten Neidhartspieles[3]) fortsetzt, und ein *Mondseer* Mönch schreibt sich gar das *Rumpolt-Mareth-Spiel*, ein Fastnachtstück voll Zoten, fein säuberlich in seinen Sammelkodex.[4]) Freilich kopiert sich zur gleichen Zeit in seiner Zelle zu *Lambach* der Schwabe

---

[1]) In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* vom Jahre 1561 heißt es: „Item der duchmacher ain Fastnachtspiel gehalten, geben 1 Thaller."

Th. Hagn, Das Wirken der Benediktinerabtei Kremsmünster für Wissenschaft, Kunst und Jugendbildung. Linz 1848, p. 195.

[2]) In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* werden einmal zwei *Bauernspiele* erwähnt, welche die Astanten aufgeführt haben. (*A. Altinger*, Geschichte des Gymnasiums zu Kremsmünster. Kremsm. Gymn.-Progr. 1902, p. 31.)

Auf ein *Bauernspiel* scheinen auch die im Texte nicht selten frivolen Liedermelodien einer Missa 5 vocum super „Der Bauer im Mosertal" von Jakob Regnardt (1552—1611) zu weisen, die sich handschriftlich im Musikarchive dieses Stiftes findet. (*G. Huemer*, Die Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster. Wels 1877, p. 19 Anm.)

[3]) Der Kod. XXXII c/261 s. XV. in der Stiftsbibliothek von St. Paul enthält ein Neidhartspiel, das nach *A. Schönbach* (Zs. f. d. A. 40 [1896], p. 368—370) um 1350 in Obersteiermark entstanden sein mag.

Da manche Hss. von den Mönchen aus St. Blasien bei ihrem Auszuge aus dem Stifte *Spital a. P.* nach St. Paul mitgenommen wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Stück Oberösterreich zuzuweisen ist.

[4]) Kod. 3027 (Lun. 8°. 89) s. XV. et XVI., f. 283'—297ª, der Wiener Hofbibliothek. Ed. Keller, Stuttg. lit. Ver. Bd. 46, p. 246—264.

Nach *Hoffmann von Fallersleben*, Verzeichnis der altdeutschen Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Leipzig 1841, p. 183 ff., ist die Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; *Zwieržina*, Drei Lieder aus Wiener Hss. in der Zs. f. d. A. 41 (1896), p. 65 ff., setzt das Spiel in den Anfang des 16. Jahrhunderts, etwa 1514—1524. Dieser Ansatz scheint *A. Kaiser*, Die Fastnachtspiele von der actio de sponsu. Diss. Göttingen 1898, p. 6, reichlich spät zu sein.